

räumte, um ihn mir anzubieten. „He! Carl! Ludwig! macht dem fremden Herrn euer Compliment!“ „Ich mag nicht“ sagte Carl — und der Vater zischte mir in die Ohren: „Ein Teufelsjunge, er hat Charakter. — Gleich kommt her zu mir!“ rief er etwas barscher. Die Kleinen lachten und kamen nicht. Der Papa nahm sie bei den Ohren, indem er mich versicherte, daß sie sehr gehorsam wären. — „Nun Carl, hast Du deine Lektion gelernt? recitire mir Deine Fabel.“ Weinend murmelte der Jüngere zwischen den Zähnen:

„Um das Rinozeros zu seh'n, beschloß ich auszugehn.“

und lief wieder zu seinem Spielzeug zurück. „Recht brav, sagte der Vater, nun kommt die Reihe an Dich, Ludwig. Ah, Sie werden sehen, der Bube ist ein Genie, Gedanken bringt er ihnen vor, man muß erstaunen. Sage mir Ludwig: welches ist das vorzüglichste Weltwunder?“ „Eine Pastete!“ antwortete der Kleine schnell und bestimmt. Der Vater lachte laut auf und sagte zu mir: „Nicht wahr diese wichtige Antwort hätten Sie nicht erwartet?“ Den Buben muß ich zur Diplomatie zu bringen suchen.“

Endlich macht die blasse Frau die Thüre auf, schreit herein: „Zum Speisen!“ und schlägt die Thüre gleich wieder unfaßt hinter sich zu. „Essen, essen!“ schreien die Kinder, indem sie sich vor uns hinausdrängen, wir folgen, und der Papa placirt mich am Tische zwischen seine zwei Sprößlinge, mich versichernd, daß sie mir während des Speisens tausend Spaß machen würden. Ein großer Pudel kratzt gleich mit den Füßen an mir, um von mir etwas zu erhalten, und ein Staar hüpfst auf dem Tische herum; die Frau überreicht mir eine weiße Serviette, indem die übrigen noch Kennzeichen früheren Gebrauchs an sich tragen.

Mamma servirt die Suppe, sie ist zu wenig gesalzen. Papa bemerkt dieß mit der artigen Anmerkung: „Meine Julie ist gar nicht schlimm, darum salzt sie so wenig.“ Da muß denn Frau Julie selbst vom Tische aufstehen, um Salz zu holen, welches beim Tischdecken vergessen worden ist. Sie entschuldigt sich, daß ihr Stubenmädchen eben heute zu ihrer kranken Mutter gerufen worden sey, aber Carl ruft lachend: „die Mamma lügt, wir haben gar kein Stubenmädchen!“ Da bekommt er mit dem Löffel einen Klapps auf die Finger, fängt an zu heulen, und wird erst dann wieder still, als ihm Mamma ein Stück Zuckerwerk herbeiholt, welches er statt der Suppe verzehrt. „Sie müssen schon mit unsrer magern Kost vorlieb nehmen,“ spricht die Frau zu mir, indem sie mir den Solitair vorlegt, welcher auf dem Gemüse in Gestalt einer Bratwurst lag, „ich habe nicht gewußt, daß wir einen Gast haben, denn mein Mann spielt mir immer solche Streiche. „Ich wurde roth bis hinter die Ohren. „Et was“ sagte der Mann „bei einem guten Freund nimmt man es nicht so genau, Herr E. wird mit einem freundlichen Gesichte und Hausmannskost vorlieb nehmen.“ Die Frau warf ihm einen grimmigen Blick zu.

Das hausmannsköstliche Diner bestand aus einer magern, aber durch Safran sehr stark gefärbten Suppe, einigen Radieschen und einem Stückchen Butter, welches so klein war, daß die Kinder immer vergebens um Butterbrod schrien; dann folgte Rindfleisch, bei dem meine Augen vergebens ein Stückchen Fett suchten, hierauf erschien aufgewärmtes Sauerkraut mit jener allereinigsten Bratwurst, und endlich noch eine Schüssel, in welcher ich nichts als Sauce gewahr wurde. „Das ist Hühnerfricasse“, sagte mein liebenswürdiger Gastfreund, „das bereitet mein Weibchen

com
neh
th
ein
ost
sey
schä
gut
glan
Ma
ren
dem
bei
wig
mei
Ha
wol
big
hin
übe
anf
Lan
sie
äbe
stan
Hu

gir

Da
Bi